

Einst Sitz der Herren von Zimmern?

Archäologie | Ehemalige Nußburg ins zehnte oder elfte Jahrhundert datiert / Unweit bestehender Burgruine

Vom Aufbau her scheint die oberhalb Talhausens gelegene sogenannte Nußburg älter zu sein als die benachbarte Ruine Herrenzimmern. Archäologische Lesefunde vom August 2017 und September 2018 scheinen dies zu bestätigen.

Bösingen-Herrenzimmern.

Klara und Bernd Pieper, die beiden ehrenamtlich Beauftragten des Landesamtes für Denkmalpflege im Bereich Archäologie, fanden dort mehrere Bruchstücke von Gebrauchskeramik. Anhand spezieller Merkmale, so der Ränder, kann diese Keramik ungefähr ins elfte Jahrhundert datiert werden. Somit gilt die Nußburg, nach der Neckarburg, als bisher älteste Burgstelle am oberen Neckar.

Bei der Nußburg (früher auch Lusburg genannt) handelt es sich um eine Anlage mit zwei vorgelagerten Wällen, welche typisch für eine Entstehungszeit im zehnten und elften Jahrhundert ist. Auffällig ist das der Nußburg vorgelagerte große, terrassenförmig angelegte Plateau mit einer in der Nähe liegenden Quelle – also ein hervorragender Siedlungsplatz. Ob diese Anlage, die ursprüngliche



Bruchstücke von Gebrauchskeramik haben Klara und Bernd Pieper auf dem Areal der ehemaligen Nußburg gefunden. Foto: Pieper

Burg der Herren von Zimmern, beziehungsweise das 994 genannte Ancencimbra (Württembergisches Urkundenbuch Band 1, Nr. 197) ist, kann nur vermutet werden. Zwei zur selben Zeit existierende, große Burganlagen in räumlicher Nähe und von unterschiedlichen Adelsgeschlechtern errichtet, sind doch sehr unwahrscheinlich.

Denn schon in der Zimmerischen Chronik, geschrieben in der Mitte des 16. Jahr-

hunderts (Band 1, Kapitel 2), steht: »Dargegen herüber auf dem rucken am Nägker, ist ain alt burgstal, Lusburg genannt, welches vor zeiten on allen zweifel ain fest, werlich, guot hus gewesen, seitmals es mit zwaien tiefen greben in ainen felsen erhawen, vor ainandern zu sambt ain vorhof versorgt und versehen. Nu hat mich oft verwundert, ob Zimbern oder gemelte Lusburg elter seye, und in ansehung, das meins erachtens kainer von

Zimbern so nahe an sein schlos und haimwesen, auch in sein aigne herschaft ain frembden het pawen lassen, so wer zu vermoeten, die Lusburg müeste etwas elter dann Zimbern sein.«

Auffällig für die Nußburg ist zudem, dass dort bis heute keinerlei Ofenkeramik und Dachziegel gefunden wurden. Ebenfalls ein Umstand, der für ein hohes Alter der Anlage typisch ist. Zum heutigen Zeitpunkt spricht einiges da-

für, dass die Nußburg vor der wesentlich bekannteren Burg Herrenzimmern existierte und vermutlich ab dem zwölften Jahrhundert aufgelassen wurde.

Bernd Pieper hat zudem eine Webseite gestaltet, auf der sämtliche Burgen des Landkreises Rottweil aufgeführt sind, auch werden dort spezielle archäologische Lesefunde vorgestellt. Die Webseite ist unter <http://www.burg-ruinen.de> zu erreichen.

Abschiedsfeier und vier Namen

Villingendorf (apf). Wehmut kommt unweigerlich auf, als am gestrigen Abend die Verabschiedungsfeier von Bürgermeister Karl-Heinz Bucher im Ratssaal beginnt. Nach 16 Jahren endet die Amtszeit eines beliebten und anerkannten Bürgermeisters, der aus gesundheitlichen Gründen im Oktober nicht mehr kandidiert hat. Die Liste der geladenen Gäste für diese interne(n) Feierstunde(n) ist imposant. Angefangen von Landrat Wolf-Rüdiger Michel, Hermann Kopp, Erster Landesbeamte am Landratsamt, Gerald Kramer, Dezernent Steuerung, Verwaltung, Schulen, Straßen am Landratsamt, und Bürgermeister a.D. Herbert Hermle, Ehrenbürger von Villingendorf, Buchers Vorgänger (wir berichten noch ausführlich über die Feier). Beim Stichwort Abschied fühlen sich aber nicht nur Karl-Heinz Bucher, sondern ebenfalls vier Gemeinderäte von Villingendorf angesprochen. Das Gemeindeparlament hat sich am Vorabend getroffen, um für die Kommunalwahl am 26. Mai gerüstet zu sein. Fazit dieser Runde: Vier Herren kandidieren nicht mehr; Berthold Bauer und Franz Schumann, die beide auf je 25 Jahre Tätigkeit im Ratsgremium blicken können, Jürgen Storz, der einst als Nachrücker von Maria Klett an die Ratstisch rückte und nun nach 13 Jahren aufhört, und Thomas Kramer, der – berufsbedingt – nach zehn Jahren kürzer tritt.